

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N^o 116.

Donnerstag, den 21. Mai

1874.

Der 20. Mai

war ein Tag, der unendlich in der Chronik unserer Stadt, am allerwichtigsten im alten Halle'schen patriotischen Wochenblatt unsern heiligen Tageblatt, mit Stillstehen übergegangen werden darf. Es war ein Freuden- und Festtag für die Gesamtbevölkerung, ein Tag, an welchem, wenn auch nicht in den Häusern der Stadt, so doch wenigstens am Ausreiterbäum und entlang der neu eröffneten Straße die städtischen Flaggen, wie auch zu unserer Freude gesehen, aufgehängt zu werden verdienten. Abends würde wohl in den verlassenen Fensterbänken des Masifantenturmes ein Transparent anzubringen sein, die Aufschrift tragend: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Wonach die Gesamtbevölkerung von Halle so lange in Hoffnung schmachete: heute hat sich's erfüllt; die Schießgrabenpromenade ist dem allgemeinen Besuche eröffnet worden. Welch reges Treiben von Mann und Weib schon heute am Eröffnungstage! ein sicherer Beweis dafür wie bringen und unabwieslich das Bedürfnis der neuen Straße war.

Welch' heisse, zum Theil recht erbitterte, Kämpfe jahrelang um diese Straße geführt wurden, ist mächtigst bekannt.

Jetzt ist Gottlob! vergessen, was sich damals der Sprechsalz erzählte. Gute herrliche Freie, Freunde, Jubel bei Alt und Jung und — wir dürfen es wohl behaupten — allgemeinste Befriedigung über die herrliche Ergründung. Dant daher unsern städtischen Behörden, die das schwere Werk glücklich durchzuführen und in so geschickter Weise das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden mußten! Dant vor allem auch dafür, daß man noch in der zwölften Stunde, das hagen'sche müde und besserer Erkenntnis folgend, das fatale Müntzrosenproject, welches so vielen schönen alten Häusern das Leben gekostet hätte, aufgab und die neue Straße in sanfter, kaum bemerkbarer Schwümmung, westlich führte; Man dachte wohl an Götze's Wort:

Das Überleben, der Eigensinn,
Verflümmern herrlichsten Gewinns.
(Faust, II. Thl.)

Wenn heute ein alter Hallenser heimlich aus fernem Landen und sich nicht zurück finden, erkumt unerwartet: „Siehe, es ist Alles neu worden“; und wenn er dann die Straße sucht und nicht findet, wo er in jungen Jahren das lustige Tandeln schwang, den gelebten alten Schießgraben und seinen schattigen Garten, dann wird er doch wenigstens freudig aufrufen:

Ja! sie find's, die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Rinde,
Und ich soll sie wieder finden
Nach so langer Wanderschaft!
(Faust, II. Thl., 5. Act.)

Wie tief betribend wäre es gewesen, wenn jene schönen alten Räume, die wohl ein halbes Jahrhundert überdauert haben und jetzt wieder in frischem Malerfarben prangen, vorher Artificien erlegen wären. Wie würde man das, ohne zu fürchten zur Ordnung gerufen zu werden, Vandalismus genannt haben.

Durch die Weststraße wurde Platz geschaffen, um mitten in unserer Stadt endlich wirkliche parkartige Anlagen auszuführen zu können, denn, die Wahrsheit zu sagen, unsere bisherigen Promenaden sind doch im Ganzen und Großen nur ungepflanzte, mit Büumen und Sträuchern eingefaßte Straßen, im Sommer oft staubig, im Winter oft schmutzig.

Wie geschmackvoll und geradezu unübertrefflich dagegen die neue Anlage! Nur ein genialer Gartenkünstler konnte den Plan hierzu entwerfen. Die gegebenen Terrainverhältnisse sind in geschicktester Weise benutzt, anmutig wechseln: Rasen-, Strauch- und Baum-Parteien; das Ganze ist wie aus Einem Gusse. Wir haben auch nicht eine taubelnde Stimme gehört; Alles ist des Lobes voll. Darum gekührt lauter Dank dem Gartenbau-Director Herrn Meyer in Berlin, dem geistreichen Schöpfer dieser Anlagen. Er hat sich in unserer Stadt ein bleibendes Denkmal gesetzt, schöner, als ein aus Erz und Stein. Als er seine Pläne einreichte, da hätte er sie wohl dreist mit den Obsequen Worten begleiten können:

Was ich gedacht, nur eilt es zu vollbringen;
Des Meisters Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, Arbeiter! Mann für Mann!
Läßt glücklich schauen, was ich still erkann!
Ergriffet das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß so gleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, reißten Fleiß
Erfolgt der allerhöchste Preis.
Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt Ein Geist für tausend Hände.
(Faust, II. Thl.)

Freilich mit dem Schaffen ist nicht allein getan, es gilt nur vor Allen das frische Begonnen und fröhlich Vollenden auch zu erhalten zu unserer Freude, zur Freude späterer Geschlechter.

Eines ist wahr: die neue Schöpfung hat heidenmäßig viel Geld gekostet, aber selbst die vorzüglichsten und scrupulösesten Finanzmänner in der Versammlung, die die Hand auf den städtischen Säckel halten soll, murren und klagen nicht über Verschwendung. Sie wissen vielmehr sehr wohl,

daß das Geld der Bürgerschaft hier nicht nutzlos ausgegeben, nicht improductiv angelegt ist, daß es vielmehr reichlich Zinsen tragen wird, dadurch nämlich, daß unser Alles, als häßlich viel verurusenes Halle immer wohlthäter wird, so daß fremde Zuzügler, die mit vollem Säckel einwandern, sagen:

„Hier ist gut Sein, hier laßt uns Hütten bauen.“

Das Bestreben unserer Behörden wird daher, auch ohne daß wir darum ausdrücklich bitten, sicher darauf gerichtet sein, die neue herrliche Schöpfung in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten. Die Mittel dazu werden von der Bürgerschaft sicherlich mit Freuden und nicht mit Seufzen bewilligt werden. Wie die Kinder, wenn sie frisch und fröhlich geüben und wachsen sollen, so müssen auch Bäume und Sträucher in jungen Jahren von geschickter Hand gehegt und gepflegt werden. Geschicht das nicht, so sterben und verderben sie und gewähren in ihrer krüppelhaften Verkommenheit einen trübseligen Anblick. Nichts macht einen traurigeren und verflimmernden Eindruck, als ein in Ueberfülle verkommenen Garten oder Park mit wucherndem Unkraut, ungepflanzten Wegen, struppigen Böschungen und verwitterten Bäumen. Auch öffentliche Anlagen sind ein sicherer Maßstab für den Schönheits- und den Ordnungssinn der Bürgerschaft, für ihren guten oder schlechten Geschmack.

Sieht es sich, literarisch und schmuckig in einer Stadt und ihrer nächsten Umgebung aus, so ist „etwas faul im Staate Dänemark!“ Und so etwas wollen und dürfen wir Hallenser uns nicht lassen. Unsere Behörden gehen mit der Absicht um, einen Promenaden-Wächter und Wäpfer anzustellen, und das ist gewiß lächlich. Der beste Wächter aber ist und bleibt die Gesamt-Bevölkerung der Stadt. Ihrer schätzenden Obhut seien unsere Anlagen auch heute dringend empfohlen.
R. N.

Die städtische Abfuhr.

Wenn wir die Ansicht aussprechen, daß das hiesige Abfuhrwesen mit dem rechten Erfolge nur dadurch regulirt werden kann, daß die Stadtbehörde, wie bei der Gasanlage und dem Wasserwerke selbst etwa in Verbindung mit der Straßeneinigung, die Abfuhr besorge, so mußten wir uns vorher die Frage beantworten, was ein solches Unternehmen in den Händen der städtischen Obrigkeit zu denken sei. Es zerfällt diese Frage von selbst in zwei Theile. Der erste betrifft die Ausführung nach außen; der andere die inneren Verhältnisse, den Contract mit den Hausbesitzern.

Die Ausführung nach außen kann unserer Erachtens theils durch Uebertragung an einen oder mehreren Unternehmen, theils direct durch eigene Beamten erfolgen. Hier wollen wir nur den weitgehendsten Fall, den der directen Ausführung ins Auge fassen.

Es würden, wie bei der Gasanlage, um dies Beispiel festzuhalten, sachkundige Beamte, Decomonen, die mit dem Fuhrwesen, der Sortierung und der Behandlung des Düngers vertraut sind, Rechnungsbekannt, Unterbeamte und das erforderliche Arbeiterpersonal angestellt, Pferde, Wagen, Tonnen, Maschinen, Stallungen, Lagerplätze angekauft und alles so durch einen Magistratsbevollmächtigten resp. ein Curatorium und durch die Beamten besorgt werden, wie dies ein Privatunternehmer besorgen würde.

Die Gekosteten hierzu würden theils aus der Abgabe, welche den Verhältnissen der einzelnen, dem Unternehmen sich anschließenden Häuser gemäß, anstatt der Gelder, welche die Hausbesitzer jetzt den Düngerabnehmern zahlen müssen, sachkundig zu veranschlagen werden, und aus den Erträgen des auszufahrenen und rationell behandelten Düngers gewonnen werden.

Die Düngervorräthe würden, insofern sie nicht an einzelne Decomonen contractlich abgegeben werden, zeitweise in sortirten Haufen verbleiben werden.

Es ist nicht zu fürchten, daß derartige Mißstände, wie sie das frühere Unternehmen der Ceres an hiesigen Orte zum Falle brachten, sich wiederholen würden.

Die Hausbesitzer waren in großer Anzahl bereit, der Ceres ihre Düngergruben zu überlassen und für die Ausfuhr und Abfuhr noch schweres Geld hinzuzulegen. Aber wenn nun Herr Langematt, so erhielt er für Ceres eine Dünger-Auction veranstaltet, so erhielt er für Düngerhaufen, die ihm selbst Hunderte von Thalern kosteten, nur Gebote von 25, 30 und 40 Thalern.

Das Unternehmen hätte eben keinen Credit.

Seine Mittel verließen keine Dauer. Das Schlimmste aber war, die auswärtigen mittleren und kleinen Decomonen, auf die es wesentlich berechnet war, begriffen nicht, wie grade auf diesem Gebiete Theilung der Arbeit vorthelhaft ist, haben vielmehr in ihm einen Concurrenten.

Es eignete sich das Wertwürdige, daß in der Zeit von 1/2 Jahren, wo der selbige, nicht genug im ehrenden Andenken zu erhaltende Herr Oberpräsident von Beurmann, zur Unterstützung der guten Sache, den Dünger der Ceres in großen Partien für sein Rittergut Oppin entnahm, auch die kleinen Decomonen der Umgegend eifrig nach diesem Dünger verlangten.

Herr Langematt glaubte sich schon getreut, und in der Lage, die ansehnliche Unternehmung, die ein hiesiger Patriot ihm gewährt hatte, zurückzuführen, da starb Herr von Beurmann; der nachfolgende Wirtschaftler verfolgte

andere Prinzipien und nun wiederholte sich das alte Spiel bei den Dünger-Auctionen.

Es ist nicht zu fürchten, daß Gleiches dem städtischen Unternehmen passiren könne.

Dafür bürgt die Autorität und die Nachhaltigkeit des Unternehmens.

Der Werth des richtig behandelten und sortirten Stadt-düngers wird sich Anerkennung verschaffen, und die Decomonen der Umgegend werden begreifen, welcher großer Vortheil für sie darin liegt, von dem schwierigen Geschäft der Ausfuhr befreit zu sein.

Mit der Zeit werden die umliegenden Districte ihre Decomonen immermehr auf den städtischen Dünger basiren. Dann aber verhandelt sich von selbst die jetzige große fast unüberwindlich scheinende Last für die Stadt mehr oder weniger in eine Einnahmequelle.

Für die richtige Verwertung des Düngers hätten wir in Halle noch den besonders günstigen Umstand, daß die Stadtkämmerei selbst sehr beträchtliche Ländereien (circa 3000 Morgen) in solcher Nähe von Halle besitzt, daß zu deren Bewirtschaftung der städtische Dünger verwannt werden kann.

Nach welchem Systeme die Abfuhr selbst geschehen solle, ob nach dem Räder-Systeme oder dem Pump-Systeme, oder nach welchem anderen Systeme, ob auf die Fabrication von Poudrette Rücksicht zu nehmen, diese weitgehende Erörterung müßten wir einem späteren Aufsatze vorbehalten.

Ist es nur das erwäht, daß keines dieser Systeme sich durchzuführen läßt, ohne erhebliche Anlagekosten und ohne durchaus prompten und den Erfordernissen der Ordnung und Reinlichkeit Rechnung tragenden Betrieb, daß auch grade dieser Umstand Eines der Hauptmotive ist, weshalb wir diesen Betrieb in den Händen der Obrigkeit wissen möchten.

Was nun aber die inneren Verhältnisse des Unternehmens anlangt, so würde das städtische ebenso wie ein Privat-Unternehmen die dauernde Belassung des Düngers sich durch Contract mit den Hausbesitzern sichern müssen.

Es ist aber alle Aussicht vorhanden, daß bei weitem der größte Theil der Hausbesitzer, wohl nur mit Ausnahme derer, die den Dünger auf eigenes Land verwenden, diesen Contract eingehen würde.

Werden sie doch dadurch frei von allen den politischen Verantwortlichkeiten, die die Düngeransammlung und Ausfuhr mit sich bringt.

Können sie doch in ganz anderer Weise, als einem Privatmanne gegenüber auf die prompte und nachhaltige Ausführung des Contracts ihr Vertrauen setzen, und kann anderer Seite auch die Stadt den Aemtern unter ihnen durch Vorshüsse, die nach und nach amortisirt werden und Unterhaltungen, wie sie bei der Trottoirreinigung gewährt werden, die Ausführung von Neuanlagen und Umbauten erleichtern.

Der mit den Hausbesitzern abzuschließende Vertrag würde aber nicht bloß die Abnahme und die Ueberlassung der Fäkalstoffe, und was damit wohl ungernehmlich zu verbinden sein möchte, die Abfuhr des Reichthums, der Wirtschaftszubehänge und der Abfuhr zu bestimmen und die ganze Straßen-Reinigung den Hausbesitzern abzunehmen, er würde auch die Grundstücke zu bestimmen haben, nach welchen die Höhe der von den Hausbesitzern zu zahlenden Abgabe sich bestimmt.

Es versteht sich von selbst, daß diese Abgabe sich nach der Qualität der Gewässer, insbesondere nach dem mehr oder minderen Werthe resp. Nützlichkeits der Abfuhrsammlung und der Schwierigkeit resp. dem Systeme ihrer Ausfuhr beruht.

Es würde diese Abgabe oder richtiger Abfuhrvergütung auch mit dem Wechsel der Verhältnisse steigen und fallen müssen, und es würde insbesondere ein exactes, quasi schiedsrichterliches Verfahren durch welches die Einschätzung der einzelnen Grundstücke erfolgen und Streitigkeiten entscheiden würden, festzusetzen sein.

Auch das wäre selbstverständlich, daß gewisse werthvolle Arten von Dünger, wie z. B. der Dünger von Pferden und gewissen Fabricationszweigen, wenn sie dem städtischen Institut überlassen würden, besonders vergütet werden müßten.

Jeden Falls würde bei Einrichtung des Instituts durch Correspondenz mit den zahlreichen Städten, in denen die Abfuhr mehr oder minder gründlich regulirt ist, reiches Material für unser Vorhaben beschafft werden können. Das aber möchten wir dem allerdings richtigen Sage, daß derartige von einer Corporation betriebene Unternehmungen theurer zu stehen kommen, wie das eigene Geschäft des Privatmannes

gegenüber, noch schließlich bemerken, daß die Rentabilität der Düngerabfuhr in so hohem Maße von der möglichsten Allgemeinheit ihrer Anstalten und der Exactität ihres Betriebes abhängig ist, daß ein städtisches Unternehmen ganz andere Erträge als ein Privatunternehmer hervorbringen würde.

Handel und Verkehr.

Petersburg, 16. Mai. Die Reichsbank beschloß, vom Montag den 18. d. M. ab den Diskont für Wechsel von 6 auf 5 1/2, und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 1/2 Procent herabzusetzen.

Kirchenfrage.

Der Präparanden-Anstalt zu Alt-Dichau bei Neufals a/D. ist von dem Herrn Oberpräsidenten in einer Anzahl Städte der Provinz Sachsen, u. A. auch in Halle, die Sammlung einer Hauskollekte bewilligt worden. Die Anstalt ist begründet, um befähigten, oder bedürftigen Jünglingen den Eintritt in das Schulamt zu ermöglichen, und insbesondere um für die arme evangelische Kirche in Wöhmen und Mähren Lehrer, deren sie dringend bedürftig ist, zu erziehen. Während ihres nun sechsjährigen Bestehens sind 96 Jünglinge in die Anstalt aufgenommen, darunter 47 aus Wöhmen; gegenwärtig befinden sich in derselben 36 Jünglinge. Die Anstalt in ihrem gegenwärtigen Bestande zu gründen, erforderte ein Kapital von 34,000 $\%$, wovon noch 8000 $\%$ Schulden verblieben, und an Erhaltungskosten waren jährlich durchschnittlich 3500 $\%$ erforderlich. Die meisten der Aufgenommenen, namentlich die böhmischen Jünglinge, werden unentgeltlich oder gegen ein geringes Kostgeld verpflegt. Die Mittel hat bisher die christliche Liebe durch freie Gaben gewährt; da aber die Anstalt mindestens für 60 Jünglinge Raum bietet, und es bringen zu wünschen ist, daß sie die volle Zahl aufnehmen könne, so ist eine Vermehrung ihrer Mittel höchst nöthig und zu diesem Zweck die erwähnte Hauskollekte bewilligt worden. Die Sammlung wird in den nächsten Tagen durch zwei böhmische Jünglinge der gedachten Anstalt hier vorgenommen werden, und ich kann nicht unterlassen, dieselbe namentlich auch im Interesse der armen Evangelischen in Wöhmen und Mähren der Theilnahme der hiesigen Gemeinden anzuempfehlen.

Halle, den 19. Mai 1874.
Der Superintendent D. Dyander.

Israelitische Gemeinde: Donnerstag den 21. d. Mts. beginnt der Gottesdienst Abends 7 1/2 Uhr.
Freitag den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr Predigt. Sonnabend den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr Predigt von Hrn. Dr. Fröhlich.

Wöchnerinnen-Unterstützungs-Verein.

Am heutigen Tage ist Frau Kanglei-Direktor Krauspe, Herrentrage 12, in den Vereinsvorstand eingetreten und hat den erledigten wülfsten Bezirk (Strohbof, Klausdorvorstadt &c.) übernommen. Gesuche um Verpflegung armer verheiratheter Wöchnerinnen aus dem genannten Bezirk sind daher in der üblichen Weise forthin an Frau Kanglei-Direktor Krauspe zu richten.

Pfanne.

Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „**Donna**“ in Halle a/S., deren oberliche General-Versammlung am 16. d. Mts. stattfand, schloß nach dem ausgegebenen neunzehnten Rechnungsbuchbericht im Jahre 1873 2369 neue Lebensversicherungen über einen Gesamtbetrag von 1,703,950 $\%$ ab. Es kamen ferner 371 Aussteuer- und Altersverpflichtungs-Versicherungen zu 265,350 $\%$ zum Abschluß. Der gesammte Versicherungsbestand stellte sich am Ende des Jahres auf 57,472 Versicherungen über einen Capitalbetrag von 13,517,489 $\%$ und 5600 $\%$ jährlicher Rente. Ein Sterbefallensversicherungen, welche seit dem 1. October 1872 nicht mehr angenommen wurden, bestanden Ende 1873 noch 38,817 mit 2,490,112 $\%$ Versicherungssumme.
Der durch den Tod fällig gewordene Versicherungsbeitrag von 214,907 $\%$ auf 1202 Personen blieb am 2726 $\%$ hinter dem rechnungsmäßig zu erwartenden zu-

rück, obgleich an der Cholera 62 Personen mit 15,200 $\%$ verstorben sind.

Die Prämieinnahme betrug 491,619 $\%$; die Zinseneinnahme stieg seit ultimo 1872 von 69,038 $\%$ auf 75,711 $\%$ bei einem durchschnittlichen Zinssfuß von 5.03 $\%$ der Betrag der in papularisch sicheren ersten Hypotheken angelegten Capitalien von 1,254,833 $\%$ auf 1,380,633 $\%$, während außerdem die „**Donna**“ ein verpöbliches Hausgenussglied in Berlin für ihr dortiges Bureau kaufte.
Die Gesammte-Prämien derselben stiegen um 159,346 $\%$ und betrugen ultimo 1873 1,697,215 $\%$.

Die Bilanz, welche wir im Informativtheile veröffentlichten, ergab einen Ueberschuß von 69,770 $\%$ 13 $\%$ 11 $\%$, während die am 1. Januar 1874 zur Vertheilung vorhandenen gesammten Ueberschüsse der Vorjahre 260,417 $\%$ ausmachten. Die in 1875 auf die dem Jahre 1870 angebotenen Prämien zu vertheilende **Leibrente** wird gleich der diesjährigen 15 $\%$ betragen.
In der von dem Vorstehenden Hrn. Oberbürgermeister v. B. G. H. eröffneten Generalversammlung waren 30 stimmberechtigte Mitglieder anwesend und 86 auswärtige auf Grund statutenmäßiger Vollmachten vertreten.
Es wurde der gedruckte vorliegende Rechnungs-Abschluß durchgegangen und der Verwaltung für die Jahresrechnung pro 1873 die Entlastung ertheilt.
Bei der sodann vorgenommenen Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths an Stelle der statutenmäßig auscheidenden wurde Hr. Dr. phil. Ue einstimmig wiedergewählt, an Stelle des Hrn. Dr. med. Stephan dagegen Hr. Fabrikant Heinrich Huth aus Wermilz gewählt. Nachdem dieselben die Wahl angenommen, wurde die General-Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Bekanntmachung.

Die neue Straße durch das Postgrundstück und den ehemaligen Schießgraben ist von heute ab für den Verkehr geöffnet.
Halle, den 20. Mai 1874.

Der Magistrat.

Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeachteten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hierorts **Gefäßfrage Nr. 50** eine **Eisfabrik u. Mineralwasser-Anstalt** errichtet und mit heutigem Tage eröffnet habe. Um geeignetes Wohlwohlen sitzend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.
Halle a. S., den 18. Mai 1874.

W. Werner.

Ein gut rentirendes **Haus**, elegant und praktisch erbaut, mit Hof und hübschem Garten, nahe dem Gymnasium, ist bei entsprechender Anzahlung für 15,000 $\%$ zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter **M. G.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verkauf von Blumen billig zu verkaufen Bräuerstr. 4, 2 Tr.
Ein **Pianoforte** (engl. Mechanik) zu verk. H. Ulrichstr. 7, 3 Tr.

Holzverkauf.
Einige starke Lindenbäume sind auf dem Holzplatze von **Genel & Müller** am Mühlgraben 5 zu verkaufen.
Kinderw. zu verk. H. Brauhause, 6, II.
Kanarienhähne, gut schlappend, verkauft H. Brauhause, 24, 2 Tr., letzte Exped.

Auction.
Donnerstag den 21. Mai Vorm. von 10 Uhr bis Abends 6 Uhr versteigere ich **gr. Wallstraße 1:** 30 Fäßchen Rothwein, Eß- und Kaffeelöffel, eine Wanduhr, Kleider-u. Wäscheekretäre, Kommoden, 1 Charlottenberg, Sophas, Tische, große und kleine Goldbradspiegel, Küchenschrank; ferner den Rest sehr preiswerthiger **Wollwaren** u. dgl. m.
J. H. Brandt,
Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Einige **Partie Pastmatten** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei (H. 5484 b) **Haanenstein & Vogler** hier.

Gerstenfruch zu verkaufen alter Markt 24.
3 fette Schweine zu verkaufen Steintweg 40.
Ziege mit 2 **Kümmern** zu verk. Rittelhof 2.

Eine Baustelle, ca. 50 bis 60 Ruthen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **M. F. 10** poste restante Halle.

Zwei noch gute Spindelbäume (auch neu werden zu kaufen gesucht).
Drechselmeister **Berger**, Kleinmiedchen 5.

Ein kleiner Kochofen wird zu kaufen gesucht in der Restauration zur **Grimitage**.
Ein kleiner feinerer Futtertroz wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

An Stelle meines erkrankten Dienstmädchens suche ich sofort oder zum 1. Juni ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches auch im Waschen erfahren sein muß.
Frau von **Hirschfeld**,
Leipzigerstraße 83.

Schirmermeister
für **Maschinenarbeit** gesucht. Dauernde und lohnende Stellung.
Eisenbüttenwerk Thale a/Harz.

Weibl. Diensthöten
jeb. Branche, als: **Kinderfrauen, Köchinnen, Jungfern, Haus- u. Kindermädchen** erh. gute Stellen durch
Emma Lerche,
gr. Klausstraße 28.
Ein kräftiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht bei gutem Lohn
Kouthe Kunze, am Kirchhof 5.
Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht
Königsstraße 13, part.
Ein anständiges Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. Juli
Leipzigerstraße 3, 2 Tr.
2 Glasgefellen sucht
B. Brater, Glasermstr., Spitze 25.
Ein tüchtiger Mann findet in einem hiesigen größeren Etablissement als Portier Stellung. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine **Wirthschafterin**, welche auch im **Wolkenswesen** erfahren, wird zum **sofortigen Austritt** gesucht
Leipzigerstraße 54.
Ein Mädchen für **Küchen- u. Hausarbeit** findet sof. Dienst auf
Preßlers Berg.
Ein älteres, zuverlässiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit findet zum 1. Juli d. J. einen leichten, guten Dienst
Leipzigerstraße 45, 1 Tr.
Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird sofort zu miethen gesucht. Zu erfragen
gr. Märkerstraße 9, part.
Ein mit guten Attesten versehenes Hausmädchen, welches im Waschen u. Plätten geübt ist, wird zum 1. Juni od. 1. Juli gesucht von **Emma Engelcke** in Trotha.
Ein ordentl. Dienstmädchen sucht j. 1. Juni
Martinsgasse 7.
Ein anständiges j. Mädchen von außerhals, in allen weibl. Arbeiten erfahren, sucht zum 1. Juli eine Stelle als Stütze rd. Frau oder frau oder als Verkäuferin. Auf liebevolle Behandlung wird mehr gesehen, als auf hoch. Lohn. Gef. Nachfrage bei
Herrn **Schuhmachermeister Dr.**,
Glauchauische Kirche 7.

Reconr-Sendung.
Ein reconmmandirter Brief an den Kaufmann **Schöck** in Jena. Abreiter: Postmeister **Worach** in Dpauica (Kreis Bus) ist nicht ermittelt.
Halle, am 19. Mai 1874.

Kaiserliches Post-Amt.
Leop. Keitel, Redigirter, Geisthof 14, empfiehlt sich den Herren Verhändlern und Schuhmachern zum Einwickeln d. Schuhe und Verpflügen.

Mit Buchführung, Correspondenz &c. wünscht sich täglich einige Stunden ein erfahrener Kaufmann zu beschäftigen und erbittet gef. Abr. unter **C. B. 33** post rest. Halle a. S.

Ein Mädchen, im Nähen und Plätten sehr geübt, empfiehlt sich einem geehrten Publikum **Glauchauische Kirche 7.**
Ein anständiges junges Mädchen von auswärtig sucht Stellung als Verkäuferin.
Näheres zu erfragen bei
Frau **Sertel**,
Margaritenstraße 1.

Ein freundl. Mädchen vom Lande, 15 J. alt, aus anst. Familie, wünscht sich in der **Wirthschaft** auszubilden den 1. Juli einen nicht zu schweren Dienst. Das Nähere **Berggasse 1, 1 Tr. recht.**

Zu vermieten
die freundlich, vis-à-vis der Breitenstraße, gelegene 1. Etage
Geiststraße 58.

Zu vermieten
eine größere Familienwohnung
Zeltgäßchen 7.

Ein Laden, auf Wunsch mit großen Niederlagsräumen, ist per 1. October zu vermieten.
Zu erfragen gr. **Steindr. 11.**
Ein Laden mit Ladenstube in der Leipzigerstraße ist sofort oder zum 1. Juni zu vermieten. Näheres gr. Ulrichstr. 45, 1 Tr.
Die Verletzte von 6 Stuben, 3 Kamm. u. mit Gartenansicht und Gartenbesuch steht zu vermieten
Leipzigerstraße Nr. 68.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zu- behör ist für 115 $\%$ sofort oder j. 1. Juli zu beziehen
gr. Brauhausegasse 2.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen, beide bestehend aus Salon, 6 Stuben, mehreren Kammern, Küche u. lomp. pletter Badeeinrichtung, nebst allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten
Hedwigstraße 12.
2 Stuben, 3 Kammern, Küche &c. zu vermieten geg. o. 1. Juli
Berggasse 2.
Eine Wohnung, 2 St., 3 K., Entrée, R. u. Zubeh. zum 1. Juli c. von ruhigen Miet- thern zu beziehen
Geisthof 16, 2 Tr.
Die 2te Etage des Hauses **Wilhelms- straße 37** ist jetzt zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Anzufragen v. 11—2 Uhr.
Ein freundl. Wohnung zu 130 $\%$ 1. Juli oder später zu bez.
Wilhelmstr. 37, III.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute früh verschied mein Aescel u. treuer Mitarbeiter
Herr Ferd. Moewes
nach langjährigem, schweren Leiden.
Giebichenstein, d. 20. Mai 1874.
C. Leuter.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein theurer Mann u. unser guter Vater
Ferdinand Moewes,
was Freunden u. Bekannten hiedurch tiefbetrauert mit der Bitte um stillen Beileid anzugeben **die trauernden Hinterbliebenen.**
Giebichenstein, d. 20. Mai 1874.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt.

Wasserstand der Saale bei Trotha.
Am 19. Mai Abds. am Uebers. 3 M. 64 C.
Am 20. Mai Mds. am Uebers. 3 M. 56 C.